

DIE BIBEL

neu in Sprache gefasst
von
JÖRG ZINK

mit Bildern aus der modernen Kunst
ausgewählt und erschlossen von
Hermann-Josef Frisch

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

Durchgesehene Ausgabe der 2008 erstmals
erschienenen Neubearbeitung

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2017
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

Umschlaggestaltung: Verlag Herder
Umschlagmotiv (Ausschnitt): Ernst Wilhelm Nay (1902–1968),
Geteilter Tag, 1965, Öl auf Leinwand, 160 × 200 cm,
Privatbesitz, © Elisabeth Nay-Scheibler

Satz: post scriptum, Vogtsburg-Burkheim / Hüfingen
Herstellung: Firmengruppe APPL, aprinta Druck, Wemding
Printed in Germany

ISBN 978-3-451-37526-2

Inhalt

Vorwort	7
---------------	---

DAS ALTE TESTAMENT

I Die Bücher der Geschichte

Aus dem ersten Buch Mose	12
Aus dem zweiten Buch Mose	46
Aus dem vierten Buch Mose	58
Aus dem fünften Buch Mose	60
Aus dem Buch Josua	62
Aus dem Buch der Richter	67
Aus dem Buch Rut	77
Aus dem ersten Buch Samuel	81
Aus dem zweiten Buch Samuel	100
Aus dem ersten Buch der Könige	116
Aus dem zweiten Buch der Könige	133
Aus dem Buch Esra	149
Aus dem Buch Nehemia	154

II Die Schriften der Weisheit, Lieder und Dichtungen

Aus dem Buch Ijob (Hiob)	158
Aus dem Buch der Psalmen	169
Aus den Sprüchen Salomos (Sprichwörter)	207
Aus dem Prediger Salomo (Kohélet)	216
Das Hohelied Salomos	223

III Die Bücher der Prophetie

Aus dem Buch des Propheten Jesaja	230
Aus dem Buch des Propheten Jeremia	251
Aus den Klageliedern	265
Aus dem Buch des Propheten Ezechiel (Hesekiel)	269
Aus dem Buch des Propheten Daniel	275
Aus dem Buch des Propheten Hosea	281
Aus dem Buch des Propheten Amos	284
Aus dem Buch des Propheten Jona	289
Aus dem Buch des Propheten Micha	291
Aus dem Buch des Propheten Habakuk	294
Aus dem Buch des Propheten Zefanja	296
Aus dem Buch des Propheten Sacharja	297

IV Lebensweisheit vor der Zeitenwende

Aus dem Buch Jesus Sirach	300
Aus dem Buch der Weisheit Salomos	309

DAS NEUE TESTAMENT

I Die vier Berichte über Jesus Christus

Das Evangelium nach Matthäus	314
Das Evangelium nach Markus	357
Das Evangelium nach Lukas	382
Das Evangelium nach Johannes	426

II Ein Bericht über die Ereignisse der ersten Zeit nach Jesus

Die Apostelgeschichte	462
-----------------------------	-----

III Briefe an junge Kirchen

Der Brief an die Römer	502
Der erste Brief des Paulus an die Korinther	520
Der zweite Brief des Paulus an die Korinther	538
Der Brief des Paulus an die Galater	549
Der Brief an die Epheser	555
Der Brief an die Philipper	560
Der Brief an die Kolosser	565
Der erste Brief an die Thessalonicher	569
Der zweite Brief an die Thessalonicher	573
Der erste Brief an Timotheus	575
Der zweite Brief an Timotheus	581
Der Brief an Titus	585
Der Brief an Philemon	588
Der Brief an die Hebräer	589
Der Brief des Jakobus	601
Der erste Brief des Petrus	605
Der zweite Brief des Petrus	611
Der erste Brief des Johannes	614
Der zweite Brief des Johannes	619
Der dritte Brief des Johannes	620
Der Brief des Judas	621

IV Ein Blick in die Zukunft

Die Offenbarung des Johannes	624
------------------------------------	-----

Bildverzeichnis	643
-----------------------	-----

Zeittafel	647
-----------------	-----

Bibelstellenregister zum Alten Testament	651
--	-----

Zu den Autoren	656
----------------------	-----

Vorwort

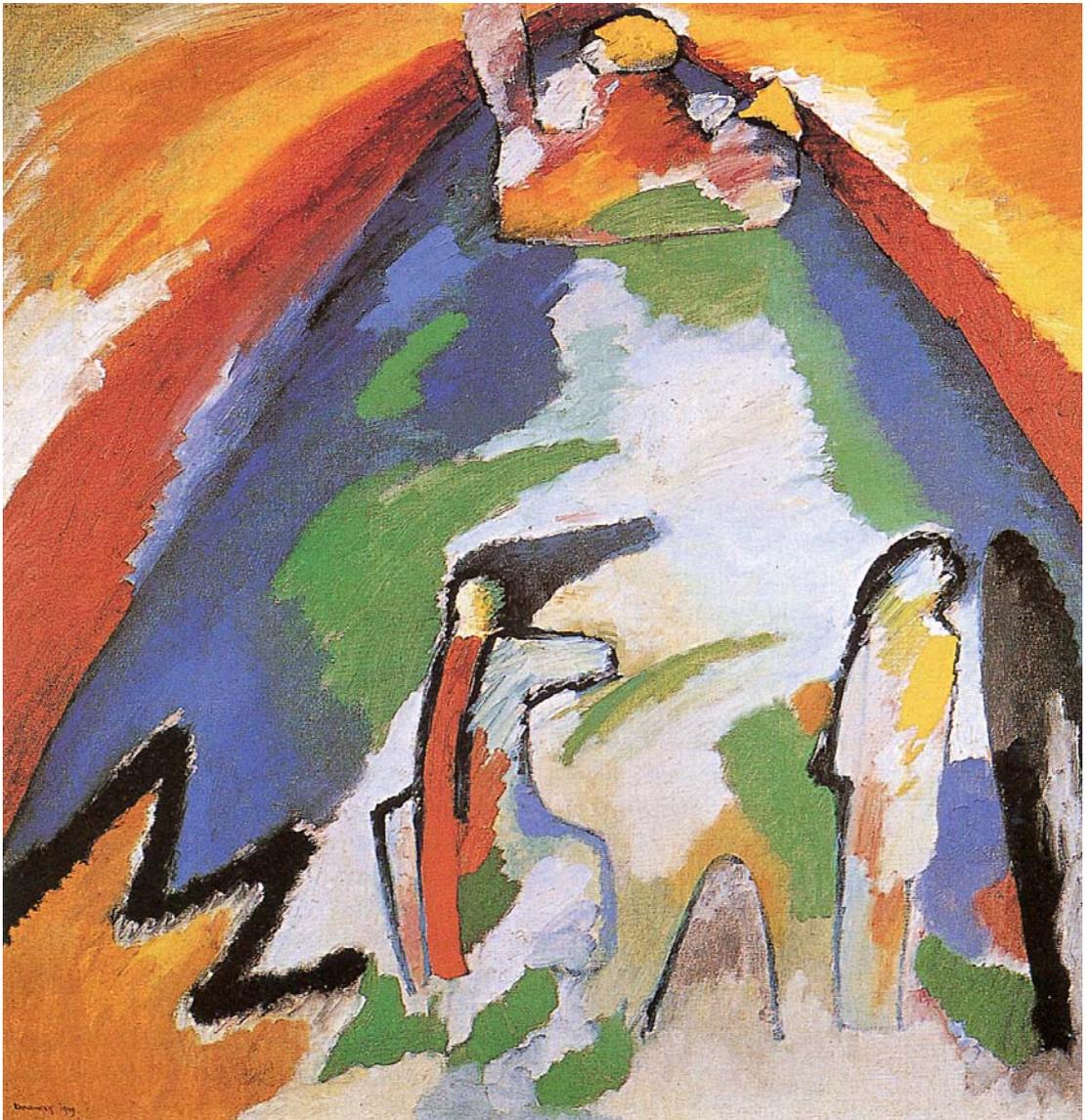
Meine Bibelübersetzung ist dafür gedacht und gestaltet, dass sich denen, die die Bibel nicht oder nur wenig kennen, ein Zugang öffnet. Denn besonders aus ihrem ersten Teil, dem Alten Testament, sind uns Heutigen viele Gedanken, Erinnerungen und Berichte nur schwer zugänglich. Andere dagegen sind von so zentraler Aussagekraft und Dringlichkeit, dass sie zum Unentbehrlichsten gehören, das die Weltliteratur anzubieten hat. So bietet die vorliegende Bibelausgabe aus dem Alten Testament eine Auswahl dessen, was uns am dringlichsten angeht, während das Neue Testament in seinem vollen Umfang wiedergegeben ist. Wer sie als Ganze liest, wird somit leichter und schneller in jene Mitte vordringen, in der die entscheidende biblische Botschaft laut wird.

Diese Mitte ist nichts als der schlichte, einzigartige Eine: Jesus von Nazaret, den wir den Christus nennen, das heißt den Beauftragten, den Bevollmächtigten Gottes. Die Mitte ist, was er gesagt, gezeigt und gewirkt hat und was es uns bis heute möglich macht, uns Gott, dem Unbekannten, anzuvertrauen, unser Schicksal zu bestehen und mit der Bestimmung unseres Lebens zurechtzukommen. Die Mitte ist, was er uns sagt, wenn es uns darum gehen soll, den inneren und den äußeren Frieden, die innere und die äußere Gerechtigkeit unter den Menschen und das gemeinsame Leben aller auf dieser Erde zu finden. Am Ende aber jenes große Ziel zu erreichen, das er uns vor Augen stellt: unsere Befreiung zum Leben. Unsere Erlösung und die Vollendung der Welt, in der Gott alles in allem ist.



Jörg Zink

DAS
ALTE TESTAMENT



Wassily Kandinsky, Berg | Das Alte Testament der Christen entspricht in weiten Teilen dem Tanach, der hebräischen Bibel der Juden. Seine einzelnen Bücher sind über einen Zeitraum von nahezu tausend Jahren entstanden und sammeln die Gotteserfahrungen vieler Menschen. Diese Erfahrungen sind ganz unterschiedlich und ergeben ein Mosaik verschiedener Weisen, wie Menschen ihre Begegnung mit Gott erlebt haben.

Sie schildern oft, dass die Suche des Menschen nach Gott einem Weg auf einen hohen Berg gleicht, dass er mühsam und anstrengend sein kann, weil Gott sich immer wieder entzieht: Er ist der Nahe und zugleich der Ferne. Wer sich aber auf den Weg macht, empfängt ein goldenes Licht von oben wie einen kostbaren Schatz. Für die eigene Suche nach Gott – den Weg auf den Gottesberg – sind die Schriften der Bibel verlässliche Begleiter.

I

Die Bücher der Geschichte

Aus dem ersten Buch Mose

Die Urgeschichte

Die Erschaffung der Welt

1 ¹Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde.

²Die Erde aber hatte noch kein Leben und keine Schönheit,

es war alles wirr und wüst, und der Geist Gottes brütete über der unendlichen Wirrnis.

³Und Gott sprach: »Es werde Licht!« Und es ward Licht.

⁴Und Gott sah, dass das Licht gut war. Er schied das Licht von der Finsternis

⁵und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht.

So wurde Abend und Morgen: der erste Tag.

Und Gott sprach:

⁶»Es entstehe ein Himmel über der Erde, ein Gewölbe, das die Erde schützt vor den Wassern, die über der Erde sind.«

⁸So wurde Abend und Morgen: der zweite Tag.

⁹Und Gott sprach:

»Das Wasser unter dem Himmel soll Raum geben. Es soll sich sammeln an besonderen Orten, so dass man trockenes Land sieht.« Und es geschah so.

¹⁰Das trockene Land nannte er Erde, das Wasser nannte er Meer. Und Gott sah, dass es gut war.

¹¹Da sprach Gott:

»Die Erde lasse aufgrünen Gras und Kraut, das Samen hervorbringt, jedes nach seiner Art, und fruchtbare Bäume, die in ihren Früchten Samen tragen, je nach ihrer Art.«

¹²Da brachte die Erde alle Arten von Pflanzen

und von Bäumen hervor, und Gott sah, dass es gut war.

¹³So wurde Abend und Morgen: der dritte Tag.

¹⁴Und Gott sprach:

»Lichter sollen scheinen am Gewölbe des Himmels, die sollen scheiden zwischen Tag und Nacht und sollen als Zeichen dienen für Zeiten, für Tage und Jahre.«

¹⁵Und es geschah so.

¹⁶Gott machte zwei große Lichter, ein großes Licht für den Tag und ein kleines Licht für die Nacht, dazu auch die Sterne.

¹⁷Er setzte sie an das Gewölbe des Himmels, damit sie leuchten über der Erde,

¹⁸herrschen über Nacht und Tag und scheiden zwischen Licht und Finsternis.

Und Gott sah, dass es gut war.

¹⁹So wurde Abend und Morgen: der vierte Tag.

²⁰Und Gott sprach:

»Wimmeln sollen die Wasser von einer Fülle lebendiger Wesen, und Vögel sollen hinfliegen über der Erde.«

²¹Große Fische schuf Gott und alles Getier, das lebt und webt, von dem die Gewässer wimmeln je nach ihren Arten, und alle gefiederten Vögel nach ihren Arten.

Und Gott sah, dass es gut war.

²²Er segnete sie und sprach: »Seid fruchtbar, mehrt euch und füllt das Wasser im Meer.

Und ihr Vögel, mehrt euch auf der Erde.«

²³So wurde Abend und Morgen: der fünfte Tag.



Otmar Alt, Die Erschaffung der Welt | Der Maler zeigt das bunte Leben in strahlender Farbenpracht, mit Höhen und Tiefen, mit Glück und Leid. Seine Bilder zur Bibel sollen neue Zugänge zu ihr eröffnen wie dieses Bild zur Schöp-

fung: Gott und Gottes schaffende Hand sind umgeben von einem bunten Reigen aus Sonne, Mond und Sternen und vielgestaltigem Leben darunter. Das rote Herz zeigt die Mitte: Aus Liebe hat Gott alles erschaffen.

²⁴Und Gott sprach:
 »Die Erde bringe lebendige Wesen hervor,
 je nach ihren Arten: Vieh, Kriechtiere
 und die Tiere der Erde.«
 Und es geschah so.
²⁵Gott machte die Tiere auf dem Land,
 das Vieh und alle Kriechtiere der Erde,
 je nach ihren Arten.
 Und Gott sah, dass es gut war.

Die Erschaffung des Menschen

²⁶Dann sprach Gott:
 »Ich will Menschen schaffen
 nach meinem Bilde, mir ähnlich.
 Die sollen höhergestellt sein
 als die Fische im Meer
 und die Vögel des Himmels,
 als das Vieh und die Tiere der Erde
 und alles, was auf der Erde kriecht.«

²⁷Und Gott schuf den Menschen
 nach seinem Bilde,
 und zwar als Mann und Frau.

²⁸Er segnete sie und sprach:

»Seid fruchtbar und mehrt euch,
 füllt die Erde
 und nehmt eure Verantwortung wahr
 für die Fische im Meer,
 die Vögel am Himmel, das Vieh
 und alles Getier,
 das sich auf der Erde regt.«

²⁹Und Gott sprach: »Seht!
 Ich gebe euch alle Pflanzen der Erde,
 die Samen tragen, zur Speise
 und alle Bäume
 mit ihren Samen tragenden Früchten.

³⁰Den Tieren des Landes,
 den Vögeln am Himmel
 und dem Getier, das auf der Erde lebt,
 gebe ich das grüne Gras
 und Laub zur Nahrung.«
 Und so geschah es.

³¹Und Gott sah alles an,
 was er gemacht hatte,
 und sah: Es war sehr gut.
 So wurde Abend und Morgen:
 der sechste Tag.

Der Ruhetag

¹So wurden Himmel und Erde geschaffen
 mit der ganzen Menge der Geschöpfe.

²Und Gott vollendete am siebten Tag
 sein Werk. Er ruhte am siebten Tag.

³Er segnete den siebten Tag
 und sagte: »Das ist mein Tag!«

Denn an ihm ruhte er von all seinem Werk,
 das er geschaffen hatte.

^{4a}Dies ist die Geschichte der Entstehung
 von Himmel und Erde.
 So wurden sie erschaffen.

Im Anfang der Garten

^{4b}Es war in der Zeit,
 als Gott die Erde schuf.

⁵Noch stand kein Steppenbusch auf dem Felde,
 noch wuchs kein Kraut auf der Erde,
 noch hatte Gott

nicht regnen lassen über dem Land,
 kein Mensch war, der den Acker bebaute.

⁶Nur Feuchte stieg auf von der Erde
 und durchwässerte den Grund.

⁷Da formte Gott den Menschen
 aus Erde, aus Ackererde,
 und hauchte ihm den Atem des Lebens ein.
 So wurde der Mensch ein lebendiges Wesen.

⁸Und Gott schuf einen Garten,
 pflanzte ihn in Eden nach Osten hin
 und setzte den Menschen,
 den er gebildet, hinein.

⁹Er ließ aufwachsen vom Grunde
 allerlei Bäume, lieblich zu schauen
 und herrlich, von ihnen zu essen,
 in der Mitte aber des Gartens
 den Baum des Lebens
 und den Baum der Erkenntnis
 des Guten und Bösen.

¹⁰Ein Strom ging von dort aus,
 der feuchtete den Garten
 und teilte sich von da in vier Ströme:

¹¹Der erste heißt Pischon,
 der um Hawila fließt,

dort findet man Gold,
 kostbares Harz und den Edelstein Karneol.

¹³Der zweite Strom Gihon,
 der umströmt das Land Kusch.

¹⁴Der dritte heißt Tigris,

östlich von Assur,
der vierte Strom Euftrat.

¹⁵ Und Gott nahm den Menschen
und setzte ihn in den Garten Eden,
damit er ihn bebaue und hüte.

¹⁶ Er gab dem Menschen die Weisung:
»Von allen Bäumen im Garten iss!

¹⁷ Nur von dem Baum der Erkenntnis
des Guten und Bösen iss nicht!
Denn an dem Tage,
da du von ihm isst, bist du des Todes.«

¹⁸ Und Gott sprach:

»Es ist nicht gut,
dass der Mensch allein ist,
eine Hilfe will ich ihm schaffen,
ihm gegenüber, ihm gleich.«

¹⁹ So machte er aus Erde
alles Getier des Feldes
und alle Vögel des Himmels
und brachte sie zu dem Menschen,
um zu sehen, wie der Mensch sie nenne.
Die Namen aber, die der Mensch ihnen gab,
sollten sie tragen.

²⁰ Und der Mensch gab dem Vieh,
den wilden Tieren und
den Vögeln des Himmels Namen,
doch unter den Tieren fand sich keins,
das ihm gemäß gewesen wäre.

²¹ Da versetzte Gott den Menschen
in einen tiefen Schlaf.
Der schlief ein

und Gott nahm eine der Rippen
und verschloss die Stelle mit Fleisch.

²² Ein weibliches Wesen formte er
aus der Rippe des Mannes
und führte es ihm zu.

²³ Der freute sich und rief:
»Endlich! Sie ist es! Sie ist wie ich!
Sie wird zu mir gehören,
denn von mir ist sie genommen!«

²⁴ Darum wird ein Mann
Vater und Mutter verlassen
und seiner Frau sich verbinden,
und sie werden ein Leib sein.

²⁵ Nackt waren die beiden,
der Mann und die Frau,
und schämten sich nicht.

Verlangen nach Erkenntnis

3 ¹ Aber die Schlange war listenreicher
als alle Tiere des Feldes,
die Gott erschaffen,
und sprach zu der Frau: »Ist das wahr?
Ist das wirklich wahr, dass Gott sagte:
»Es ist kein Baum im Garten,
von dem euch zu essen erlaubt ist?«

² »Nein«, antwortete die Frau,
»wir dürfen von allen Bäumen essen,
³ nur von den Früchten des Baumes,
der in der Mitte des Gartens steht,
hat Gott gesagt:

»Nicht essen! Nicht anrühren!
Ihr werdet sonst sterben!«

⁴ Da sprach die Schlange zur Frau:
»Glaubt doch das nicht!

Ihr werdet nicht sterben!

⁵ Gott hat es verboten, weil er weiß,
dass euch die Augen geöffnet werden,
sobald ihr davon esst,
dass ihr sein werdet wie Gott
und Gut und Böse unterscheiden
und euer Leben selbst
in die Hand nehmen könnt!«

⁶ Und die Frau sah den Baum an.
Er war schön und seine Früchte üppig.
Sie sah ihn, eine Lust für die Augen
und verlockend, weil er Klugheit verlieh.
Da pflückte sie eine Frucht und aß sie
und gab von ihr auch dem Mann, und er aß.

⁷ Da gingen den beiden die Augen auf
und ihnen wurde bewusst,
dass sie nackt waren.
Sie flochten Blätter vom Feigenbaum zusammen
und machten sich Schürzen.

⁸ Als der Abendwind wehte,
hörten sie Gott im Garten gehen.
Da verbargen der Mann und die Frau sich
unter den Bäumen im Garten.

⁹ Aber Gott rief Adam und fragte:
»Wo bist du?«

¹⁰ Der sprach:
»Ich hörte dich im Garten gehen
und fürchtete mich, weil ich nackt bin,
darum versteckte ich mich!«

¹¹ Da fragte Gott: »Wer hat dir das gesagt?
Hast du etwa

von den verbotenen Früchten gegessen?«

¹²Der Mann gab zur Antwort: »Das Weib! Die Frau, die du mir zugesellt hast, die gab mir eine Frucht, und ich aß.«

¹³Da fragte Gott die Frau:

»Warum hast du das getan?«

»Die Schlange hat mich verführt, und ich aß.«

Vertreibung

¹⁴Da sprach Gott zur Schlange:

»Weil du das getan hast, seist du verflucht, verstoßen von allem Getier, von allen lebendigen Wesen des Feldes. Auf deinem Bauch sollst du kriechen und Erde fressen dein Leben lang.

¹⁵Feindschaft will ich verordnen zwischen dir und der Frau, zwischen deinen Kindern und ihren Kindern. Ihr Nachfahr wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.«

¹⁶Und er sprach zu der Frau:

»Du sollst viel leiden, wenn du schwanger sein wirst. Unter Schmerzen sollst du Kinder zur Welt bringen. Es soll dich zu deinem Manne hinziehen, er aber soll über dich herrschen.«

¹⁷Zum Manne sprach er:

»Weil du auf deine Frau gehört hast und von dem verbotenen Baum gegessen, soll dein Acker verflucht sein. Mit Mühsal sollst du dich von ihm nähren, solange du lebst,

¹⁸Dornen und Disteln soll er dir tragen und das Kraut auf dem Felde soll deine Nahrung sein.

¹⁹Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du wieder zu Erde wirst.

Denn Staub bist du von der Erde und Staub sollst du wieder werden.«

²⁰Da nannte Adam seine Frau »Eva«, das heißt: »die Mutter aller Lebendigen«.

²¹Und Gott machte dem Mann und der Frau Kleider aus Fellen und legte sie ihnen an.

²²Und Gott sprach:

»Nun ist der Mensch geworden wie wir und unterscheidet Gutes und Böses. Es darf aber nicht geschehen, dass er seine Hand ausstreckt, vom Baum des Lebens isst und so ewig lebt.«

²³So schickte ihn Gott aus dem Garten Eden und hieß ihn den Erdboden bearbeiten, von dem er genommen war.

²⁴Er trieb den Menschen hinaus und gab den Cheruben Befehl, sich zu lagern östlich des Gartens Eden mit dem flammenden, blitzenden Schwert, den Weg zu bewachen zum Baum des Lebens.

Der Mord am Bruder

4¹Und der Mann schlief mit seiner Frau, sie wurde schwanger und gebar einen Sohn.

»Mit Gottes Hilfe«, sagte sie, »habe ich einen Sohn gewonnen.« Und sie nannte ihn Kain.

²Danach gebar sie Abel, seinen Bruder. Abel wurde ein Hirte, Kain ein Bauer.

³Jahre später begab es sich, dass Kain ein Opfer brachte für Gott von den Früchten des Feldes.

⁴Auch Abel opferte, und zwar von den erstgeborenen Lämmern seiner Herde. Und Gott sah freundlich auf Abel und seine Gabe,

⁵an Kain und seinem Opfer aber sah er vorbei. Da fasste den Kain der Zorn und er starrte erbittert vor sich hin.

⁶Da fragte ihn Gott: »Warum bist du zornig? Warum senkst du so finster den Blick?

⁷Ist es nicht so? Wenn du recht tust, kannst du den Kopf frei erheben, bist du aber böse, so lauert die Sünde vor der Tür, um dich zu verschlingen. Du aber sollst über sie Herr sein.«

⁸Da sprach Kain zu seinem Bruder Abel:

»Lass uns aufs Feld gehen!« Aber als sie auf dem Felde waren, fiel er über seinen Bruder her und schlug ihn tot.

⁹Da fragte Gott den Kain:
 »Wo ist dein Bruder Abel?«
 Er sprach: »Was weiß ich?
 Soll ich meinen Bruder hüten?«
¹⁰Gott aber fuhr fort:
 »Was hast du getan?
 Hörst du nicht,
 wie das Blut deines Bruders
 zu mir von der Erde her schreit?
¹¹Verflucht seist du,
 verlassen von der Erde des Ackers,
 die ihren Mund aufgetan hat,
 um das Blut deines Bruders zu trinken.
¹²Wenn du den Acker bebaust,
 soll er dir seinen Ertrag verweigern,
 unset und flüchtig sollst du sein
 auf der Erde!«
¹³»Meine Strafe ist zu schwer«, sprach Kain,
 »ich kann sie nicht tragen.
¹⁴Du verjagst mich vom Ackerland,
 fern von dir muss ich leben,
 unset und flüchtig sein auf der Erde.
 Wer mich findet, wird mich erschlagen.«
¹⁵Gott sprach: »Nein!
 Wer immer es ist, der Kain erschlägt,
 siebenfach will ich es rächen.«
¹⁶Ein Zeichen machte Gott an Kains Stirn,
 damit jeder wusste:
 Er steht unter dem Schutz Gottes.
 So ging Kain von Gott weg
 und wohnte in der Heimatlosigkeit,
 jenseits von Eden, im Osten.

Der große Regen

6⁵Als aber Gott sah,
 dass die Bosheit der Menschen
 groß war auf der Erde
 und alles Dichten und Trachten
 ihres Herzens böse war,
 da tat es ihm weh und er bereute,
⁶dass er sie geschaffen hatte,
 und er bekümmerte sich in seinem Herzen.
⁷Und er sprach: »Ich will den Menschen,
 den ich geschaffen, ausrotten,
 ja, vom Menschen an bis zum Vieh,
 vom Gewürm bis zu den Vögeln des Himmels,
 will ich alles vernichten.
 Denn es wäre besser gewesen,
 wenn ich sie nicht geschaffen hätte.«
⁸An Noach aber hatte Gott Freude

7¹und sprach zu ihm:
 »Baue dir ein Schiff aus Holz
 und geh hinein.
 Deine ganze Familie nimm mit.
²Von allen Tieren nimm sieben Paar,
 Männchen und Weibchen,
³und hilf ihnen, am Leben zu bleiben.
⁴Denn nach sieben Tagen
 will ich regnen lassen
 vierzig Tage und vierzig Nächte
 und alles Lebendige,
 das ich gemacht habe, ausrotten.«
⁵Und Noach tat, was Gott geboten hatte.
⁷Mit seinen Söhnen, seiner Frau
 und den Frauen seiner Söhne
 ging er in die Arche
 vor den Wassern der Flut,
¹⁶und Gott selbst schloss hinter ihm die Tür.
¹⁰Nach sieben Tagen
 kamen die Wasser der Flut über die Erde.
¹²Regen strömte
 vierzig Tage und vierzig Nächte,
¹⁷das Wasser stieg und hob die Arche empor
 und sie schwamm frei über der Erde.
²²Alles, was lebendigen Atem hatte
 und auf dem trockenen Lande lebte,
 ging zugrunde,
²³vom Menschen bis zum Vieh hin,
 bis zum Gewürm
 und den Vögeln des Himmels.
 Nur Noach blieb am Leben
 und was bei ihm in der Arche war.

Dem Leben eine Chance

8¹Nach hundertfünfzig Tagen gebot Gott
^{2b}dem Regen vom Himmel her Einhalt
^{3a}und das Wasser verlief sich allmählich
 und nahm ab auf der Erde.
⁶Nach weiteren vierzig Tagen
 öffnete Noach das Fenster
⁸und sandte die Taube aus, um zu sehen,
 ob das Wasser gefallen sei auf der Erde.
⁹Aber die Taube fand keine Stelle,
 an der sie ruhen konnte,
 und kehrte zur Arche zurück.

Da streckte Noach die Hand nach ihr aus,
 griff sie und holte sie zurück in die Arche.
¹⁰Dann wartete er noch einmal sieben Tage



Wassily Kandinsky, Improvisation Sinflut | Für diesen tiefgläubigen Künstler bedeutete Malerei nicht allein die Wiedergabe von Materiellem in möglichst exakter Form. In seiner Schrift »Über das Geistige in der Kunst« erklärte er 1911 seine Absicht, Geistiges – und dabei meinte er immer auch Religiöses – in abstrakten Formen und Farben sichtbar zu machen. Seine Werke sollten eine psychisch-geistige Wirkung auf den Betrachter erzielen, sie sollten »Seelenvibrationen« erzeugen. Er löste sich allmählich ganz von der gegenständlichen Darstellung und brachte allein die Farben und Formen in neuer Harmonie zum Sprechen. Die leuchtenden Farben und inein-

ander verwobenen Formen dieses Bildes lassen Konkretes nicht mehr erkennen und sprechen doch von einem aufgewühlten Durcheinander. Nur der schwarze Berg in der oberen Ecke gibt dem wogenden Etwas ein wenig Halt.

Das Wort »Sinflut« kommt aus dem Mittelhochdeutschen und hat nichts mit Sünde zu tun, sondern meint eine »lang andauernde Flut«. In vielen Kulturen erzählen Mythen von einer großen, alles vernichtenden Flut, aber die Erzählung der Bibel zielt weniger auf die Vernichtung der Menschen als vielmehr auf die Rettung des Lebens von Tieren und Menschen, wie sie am Beispiel des Noach und seiner Arche erklärt.

und sandte die Taube zum zweiten Mal aus der Arche.

¹¹ Diesmal kehrte die Taube gegen Abend zu ihm zurück und trug ein frisches Ölblatt im Schnabel. So merkte Noach, dass das Wasser abnahm.

¹² Noch einmal sieben Tage vergingen und Noach sandte die Taube zum dritten Mal aus, da kehrte sie nicht mehr zu ihm zurück.

¹³ Er entfernte das Dach der Arche, hielt Ausschau und sah: Die Erde war trocken.

²⁰ Da baute er Gott einen Altar und nahm von allem Getier und allen Vögeln, die sich zum Opfer eigneten, je eines und opferte sie.

²¹ Als der liebliche Geruch des Opfers empordrang zu Gott, sprach Gott bei sich selbst:

»Nicht noch einmal will ich die Erde verfluchen um des Menschen willen, denn das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist ja doch böse durch und durch.

²² Solange die Erde steht, sollen nicht mehr aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.«

Schutz über der Erde: Der Regenbogen

9 ¹ Nach dem Ende der großen Flut segnete Gott den Noach und seine Söhne und sprach zu ihnen:

»Seid fruchtbar, mehrt euch und füllt die Erde.

² Die Tiere der Erde und alle Vögel des Himmels sollen sich vor euch fürchten. Wie alle auf der Erde kriechenden Tiere und alle Fische des Meeres sind sie eurer Macht anvertraut.

⁹ Ich aber, ich stifte einen Bund mit euch und mit euren Nachkommen,

¹⁰ mit allen lebenden Wesen um euch her, mit Vögeln, Vieh und allem Wild des Landes!

¹¹ Meine Hilfe und meinen Schutz sage ich euch allen zu. Ich verspreche euch: Nie mehr soll das Leben der Erde in den Wassern der Flut versinken.

¹² Und das sei das Zeichen des Bundes, den ich zwischen mir und euch und allen lebendigen Wesen, die bei euch sind, stifte für ewige Zeiten:

¹³ Meinen Bogen setze ich in die Wolken als ein Zeichen des Schutzes, den ich der Erde gewähre.

¹⁴ Wenn ich Gewölk über der Erde auftürme und der Bogen in den Wolken erscheint, dann sei er ein Zeichen, dass ich euch schützen will

¹⁵ und das Wasser nie mehr zur Flut werden und alles Leben verderben soll.

¹⁶ Wenn der Bogen in den Wolken steht, will ich an meinen Bund mit euch denken.

¹⁷ Er sei das Zeichen des Schutzes, den ich allen lebendigen Wesen gewähre, die auf der Erde leben.«

Der Turm zu Babylon

11 ¹ Damals hatten alle Menschen dieselbe Sprache.

² Als sie nun aus dem Osten herbeizogen, fanden sie eine Ebene im Lande Schinar und siedelten sich dort an.

³ Sie sprachen zueinander: »Ans Werk! Lasst uns Ziegel formen und brennen!« Der Ziegel diene ihnen als Stein und Asphalt als Mörtel.

⁴ »Ans Werk!«, sprachen sie.

»Wir bauen uns eine Stadt mit einem Turm, der bis an den Himmel reicht; dann werden wir berühmt, wir können beieinanderbleiben und müssen uns nicht in alle Länder zerstreuen!«

⁵ Da fuhr Gott herab, sich die Stadt zu besehen und den Turm, den die Menschen bauten, ⁶ und er sprach: »Wohin soll das führen?

Sie sind *ein* Volk
 und sprechen *eine* Sprache,
 und dies ist erst der Anfang ihres Tuns.
 Nichts wird ihnen unmöglich sein,
 was immer sie planen.
⁷Ans Werk! Ich fahre hinab
 und verwirre ihre Sprache,
 so dass keiner mehr den anderen versteht.«
⁸So zerstreute Gott sie von dort

über die ganze Erde
 und sie mussten ihre Pläne aufgeben.
⁹Dies ist der Grund,
 warum die Stadt »Babel« heißt,
 weil Gott dort
 die Sprachen der Erde »verwirrt«,
 weil er von dort
 die Menschen zerstreut hat
 über die ganze Erde.

Die Geschichte von den Vätern und Müttern der ältesten Zeit

Abrahams Weg in die Fremde

11 ²⁷Es war ein Mann namens Terach. Der war der Vater Abrahams, Nahors und Harans. ²⁸Er lebte in Ur (an der Mündung des Euftrat). ²⁹Abraham nahm sich Sara zur Frau und Nahor Milka. ³¹(Als nun Haran vor seinem Vater Terach in seinem Vaterlande Ur starb,) wanderte Terach mit seinem Sohn Abraham, mit Lot, seinem Enkel, und Sara aus Ur aus, um ins Land Kanaan zu ziehen. Sie gelangten zunächst nach Harran (im Norden Syriens) und ließen sich dort nieder.

12 ¹Und Gott sprach dort zu Abraham:
 »Geh aus deiner Heimat,
 verlass deine Sippe
 und deines Vaters Familie
 und zieh in ein Land,
 das ich dir zeigen will.
²Ich will dich zu einem großen Volk machen
 und dich segnen,
³und durch dich sollen alle Völker der Erde
 Segen empfangen.«

⁴Da zog Abraham mit Lot aus. Er war fünfund-siebzig Jahre alt, als er Harran verließ. ⁵Er nahm seine Frau Sara und seinen Neffen Lot, all ihren Besitz und alle ihre Leute und wanderte nach Kanaan. ⁶Und er zog durch das Land bis nach Sichem, wo die Orakeleiche steht, während das Land von den Kanaanäern bewohnt war. ⁷Dort erschien Gott dem Abraham und sprach zu ihm:
 »Deinen Kindern, deinem Stamme gebe ich dieses Land!« Und Abraham baute dort einen Altar für Gott, der ihm erschienen war. ⁸Danach brach er von dort auf, zog in das Gebirge östlich von Bet-El und schlug sein Zelt auf und baute

Gott einen Altar. ⁹Von dort setzte er seine Wanderung fort, immer weiter dem Südlände zu.

13 ³Er wanderte weiter und gelangte von Ort zu Ort wieder zurück nach Bet-El, wo sein Zelt am Anfang gestanden hatte. ²⁵Er war sehr reich an Vieh, an Silber und Gold, und auch Lot, der mit ihm wanderte, besaß Schafe, Rinder und Zelte in Menge. ⁶Aber das Land war zu klein, als dass sie hätten beieinander wohnen können, und es wurde zu eng, so groß waren ihre Herden. ⁷So entstand Streit zwischen den Hirten von Abrahams Vieh und den Hirten von Lots Vieh. ⁸Da wandte sich Abraham an Lot:
 »Lass keinen Streit sein zwischen mir und dir, zwischen meinen und deinen Hirten! Wir sind doch Brüder! ⁹Das ganze Land liegt offen vor dir, so trenne dich doch lieber von mir. Willst du zur Linken, so gehe ich zur Rechten. Willst du zur Rechten, so gehe ich zur Linken.« ¹⁰Da sah sich Lot um, prüfte das ganze Land am Jordan und sah, dass die weite Ebene viel Wasser hatte. Wie ein Garten Gottes war sie, fruchtbar wie Ägypten. ¹¹Er wählte das Land am Jordan und brach nach Osten auf. So trennten sie sich voneinander. ¹²Lot ließ sich am unteren Jordan nieder, wanderte hin und her und gelangte mit seinen Zelten bis Sodom. ¹⁸Abraham blieb auf den Bergen in Kanaan, wanderte mit seinen Zelten umher, blieb zuletzt bei der Eiche in Mamre bei Hebron und baute dort Gott einen Altar.

Ein Schutzvertrag

14 ¹⁸Melchisedek aber, der König von Salem – das ist Jerusalem –, ein Priester des höchsten Gottes, trug Brot und Wein aus der Stadt heraus, Abraham entgegen, ¹⁹er segnete ihn und sprach: